

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 14 (1888)
Heft: 35

Artikel: Was die Kometen erzählen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-428318>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was die Kometen erzählen.

Es lassen sich am Himmel,
Jetzt viel Kometen seh'n;
Dass Unheil sie verkünden,
Das muss man wohl gesteh'n.

Es haben alte Weiber,
In alten Zeiten schon
Verkündet, dass Kometen
Politisch Unheil droh'n.

Oft sieht so ein Komete
Wie eine Bombe aus,
Der Schweif wie eine Knute,
Das kündet Schreck und Graus.

Man wird sich wohl nicht täuschen,
Wenn man sich dabei denkt,
In Petersburg wird wieder
Ein Nihilist gehängt.

Ist der Komet stark röthlich,
Der Schweif fast ängstlich blass,
So ist das auch nichts Gutes,
Sagt, was bedeutet das?

Dreihundert Sozialisten
Sind in Berlin entdeckt
Und nun zum Zeitvertreib
Auch in's Prison gesteckt.

Irrt der Komet am Himmel
Wie halb verrückt umher,
Als hab' er Leibesschmerzen
Und sonstige Beschwörer.

So weiss wohl ganz Europa:
In Frankreich wird — o weh —
Von einem Haufen Dummer
Gewählt Herr Boulanger.

Schleicht der Komet ganz sachte
Und wedelt mit dem Schweif,
Als fürchte er die Peitsche
Und sei zu Prügel reif,

So schleichen auch ganz sicher
Die Spitzel in der Schweiz,
Theils noch von Herrn Puttkamer,
Und theils auch anderseits.

Und wird die Zeit 'mal kommen,
Wo an dem Himmelszelt
Sich einst ein Herr Komete
Recht anständig verhält,

Dann wird zu Grunde gehen
Sowohl die Anarchie,
Als auch die Herrn Tyrannen
Und all' das liebe Vieh.

Bismarck und Crispi.

(Zuverlässigster Augen- und Ohrenzeugenbericht.)

Herr Redaktor!



Ihr Befehl, der Zusammenkunft von Bismarck und Crispi beiwohnen, hätte mich, wenn ich begehrter gewesen wäre, überraschen können. Aber da ich Sie längst von dieser Seite kenne, mache ich sofort Herrn Launay einen Besuch und bewege ihn dahin, daß er mir seine Kleider gab und mich statt seiner nach Friedrichsruhe gehen ließ.

So bin ich also hier als Graf Launay — vorüber Sie gesäß, das Siegel der Verschwiegenheit drücken wollen — und als solcher wohl bestallter Sekretär dieser zwei größten Grüßen.

Die Begrüßung der beiden Herren, auf welche die Augen der ganzen Welt gerichtet sind, war eine außerordentlich cordiale; nur posite Herr Bismarck das Fatale, als er Herrn Crispi recht lebhaft und hastig umarmen wollte, daß er sich selbst umarmte und an die Brust drückte, denn Herr Crispi reicht ihm nur bis an die Westentasche, und so ging der erste Umarmungsversuch fehl. Sie finden schon daraus, welcher von Beiden der kleinere ist.

Sonst sehen sich die Gläzen dieser Herren täuschend ähnlich und auch haben sie ganz gleich großen Bedarf an Schauzwäche; bei den Schneiderrechnungen wird aber, wie schon bemerkt, bei dem Einen die Fagon und bei dem Andern der Stoff etwas theurer sein. Wollten Sie aber die beiden Herren verglichen wissen mit Mitgliedern aus unserer Bundesversammlung, so sage ich Ihnen ganz aufrichtig und seriös, sie sind unvergleichlich. Ja, wenn wir noch einen kleinen Welti hätten, dann ginge es!

Bismarck und Crispi gingen Arm in Arm, als sie die Welt in die Schranken forderten; mächtigten sich aber sofort, als sich diese nicht stellte. Das Publikum betrachtet die beiden Phänomene mit lauter Hochachtung und zieht sich ehrfurchtsvoll zurück, sobald die Herren eine geheime Sitzung veranstalten.

Eigentlich gab es nur eine eigentlich geheime Sitzung, über welche ich ein Protokoll führen mußte. Ich teilte Ihnen daselbe wörtlich mit; hier ist es:

Crispi: „Was halten Durchlaucht von unserer afrikanischen Politik; kann Italien auf Deutschland zählen?“

Bismarck: „Wenn Sie, Exzellenz, fortfahren, wie Sie angefangen haben, ganz unbedingt. Es ist ein Grundzak Deutschlands, sich nicht hineinzumischen, wenn andere Schläge bekommen.“

Crispi: „Also wäre die deutsche Regierung wohl auch damit einverstanden, wenn wir Tunis befreiten?“

Bismarck: „Wenn Sie sonst Niemand hindert, natürlich, denn das Mittelmeer ist für uns nur im Falle eines Krieges von Bedeutung; es diente uns als Hafen für unsere Flotte, wogegen Sie sich wohl auch nicht sträuben!“

Crispi: „Nein, aber Frank —“

Bismarck: „Still, Unglüdlicher, den Namen nicht über die Lippen. Das ist unsere Achillesferse, aber, wenn Sie wollen, Ihr Lindenblatt.“

Crispi: „Aber mit den Zöllen hab' ich's ihnen doch gezeigt. Es soll Einer kommen, der mich fürchtet. Unser Pulver seht sich darnach einmal loszugehen.“

Bismarck: „Ja, aber seien Sie vorsichtig; machen Sie nicht, daß es Ihnen am Ende geht, wie Deutschland mit der Schweiz; wir dürfen nur noch ein einführen in die Schweiz und auf den Export verzichtet diese.“

Crispi: „Durchlaucht! Sie beschämen mich!“

Bismarck: „Exzellenz schmeicheln, ohne weiter zu denken. Deutschland ist mit Italien enge befreundet; übertrieben Sie also die Sache nicht mit Ihrem Nachbar, wir müchten Ihnen ja im Falle eines Krieges mit unserer ganzen Armee beispringen. Wir wollen den Frieden, sage ich immer, und wenn wir ihn mit dem Schwert in der Hand erzwingen müßten, denken Sie daran!“

Crispi: „Durchlaucht, auch Italien will den Frieden.“

Bismarck: „Gut, aber überstürzen Sie sich nicht!“

Crispi: „Dieser Augenblick —“

Bismarck: „Ist in meinen Augen kein verlorner!“

Sapienti sat!

Trüllifer.

Bulgarische Brigantengeschichten.

Fürst Ferdinand traf einst auf der Strasse einen Räuberhauptmann, und um sich populär zu machen, gab er ihm die Hand und fragte: »Wie geht's?« »Ich danke,« erwiederte der Räuber höflich, »immer mit zwei Revolvern.« »Aber, Sie sollten sich doch schämen, ein Räuber zu sein!« »O bitte, Sie rauben einen Thron und wir nur Geld — wir Räuber sind doch bessere Menschen.« Sprach's und schlug sich in die Büsche.

Mutter Clementine war einmal nahe daran, in die Hände der Briganten zu fallen. Als sie über Land fuhr, wurde ihr Wagen umringt und wilde Gestalten forderten: »La bourse ou la vie!« Mit grosser Geistesgegenwart riss die Dame ihren Schleier vom Gesicht, und — erschreckt flohen die Briganten von dannen.

Bald aber schämten sie sich dieser Flucht, sie eilten dem Wagen nach und umzingelten ihn abermals. Aber auch jetzt verlor Mutter Clementine nicht ihren Muth, sie holte ein Fässchen ächtes bayrisches Bier aus dem Wagen und präsentierte es den Räubern mit liebenswürdigem Lächeln. Diese tranken es sofort aus und lagen bald berauscht am Boden, während Clementine ruhig weiterfahren konnte. Da sich das ächte Bier so bewährt hat, gedenkt die Bulgarmutter nächstens auch das Weissbier und damit endgültig die Kultur in Bulgarien einzuführen.

Jagdausdrücke.

Boulanger macht eine	Triplette.
Das Volk hat 20 Millionen	geschweift.
Der Spiegel stand auf dem	Unstand.
Die Freiheit wurde	geknüpft.
Die Sozialisten fand man am	Wedsel.
Der Handel erlöste das	Hallali.
Das ganze wirkte auf die	Löffel.